

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 78/51 96 80
Leserservice: 0 33 75/24 04 90
Anzeigen: 0 33 75/24 04 80

GUTEN TAG!



Josefine Sack
Josefine.Sack@MAZ-online.de

Hoch die Waffeln!

Der Vanille werden außer des guten Geschmacks auch medizinische Wirkungen nachgesagt. Sie soll beruhigend auf die Nerven wirken und gut sein gegen Abgeschlagenheit. Obendrein soll sie die Libido beleben. Kein Wunder, dass Vanilleeis zur beliebtesten Eissorte zählt. Besten Gewissens haben es die MAZ-Reporter in dieser Woche ausprobiert und sich durch sämtliche Eisdielen in der Region geschlemmt. Neben Sorbet und Schokoeis lag Vanille dabei ebenfalls hoch im Kurs. Nun, jetzt wissen Sie auch warum. Sport oder Massage, können Sie vergessen! Essen Sie künftig einfach eine Kugel Vanilleeis nach Feierabend und Sie fühlen sich wie neu geboren. Zugegeben, das mit der Bikinifigur dürfte schwierig werden. Aber mal ehrlich, ist es dafür jetzt nicht sowieso schon zu spät? Zumindest heute sollten Sie in der Eisdielen Ihres Vertrauens unbedingt zu Vanille greifen: Denn seit 26 Jahren wird am 23. Juli der Tag des Vanilleeises gefeiert. Das Wetter spielt auch mit, beste Eiszeit. Also hoch die Waffeln!



POLIZEIBERICHT

I-Pad aus Wohnung gestohlen

Baruth. In eine Wohnung an der Rudolf-Breitscheid-Straße in Baruth sind bisher noch unbekannte Täter am Donnerstag in der Zeit von 6.45 Uhr bis 10.30 Uhr eingebrochen. Durch Aufhebeln der Wohnungseingangstür gelangten die Einbrecher in die Wohnung. Sie durchsuchten die Räume und entwendeten mehrere 100 Euro Bargeld und ein I-Pad. Wie hoch der entstandene Schaden ist, konnte die Polizei noch nicht mitteilen.

Einbruch in Einfamilienhaus

Blankenfelde. Unbekannte Täter sind am Donnerstag in der Zeit von 15.30 Uhr bis 21 Uhr in ein Einfamilienhaus in Blankenfelde eingebrochen. Um in das Haus zu gelangen, hebelten der oder die Einbrecher die Terrassentür auf. Aus den Wohnräumen wurden unter anderem Uhren und Schmuck gestohlen, teilt die Polizei mit. Es entstand ein Schaden von mehreren tausend Euro.

Diebstahl von Baustelle

Jühnsdorf. In der Zeit von Donnerstagnachmittag, 16 Uhr, bis Freitagmorgen, 6.30 Uhr, ist auf der Baustelle an der Brücke an der Bundesautobahn 10 bei Jühnsdorf eingebrochen worden. Unbekannte Täter brachen den Baucontainer auf und entwendeten eine Rüttelplatte und Spezialwerkzeug zur Rohrbearbeitung. Es entstand ein Schaden von mehreren tausend Euro.

Mit der S-Bahn zum Strandbad

Laut einer MAZ-Umfrage wünschen sich viele Rangsdorfer Verhältnisse zurück, wie es sie bereits vor fast 100 Jahren gab

Von Christian Zielke

Rangsdorf. Als Lido des Berliner Südens war Rangsdorf in den 1920er und 30er Jahren bekannt. Zu Tausenden zog es die Berliner an den See. Eine Glashalle für 1500 Gäste und die zwölf Meter lange Wasser-rutsche waren eine echte Attraktion, die den Ruf Rangsdorfs über viele Jahre prägten.

Seit dem 13. August 1961 ist Rangsdorf vom S-Bahn-Netz abgeschnitten. Auch das Strandbad hat schon bessere Tage gesehen. Doch beides bewegt die Gemüter nach wie vor, belegt das Ergebnis einer Umfrage unter 200 Rangsdorfern. Auf die Frage, ob die S-Bahn wieder bis Rangsdorf fahren sollte, antworteten 72 Prozent, also fast drei Viertel, mit Ja, und zwar so schnell wie möglich. Immerhin noch 16 Prozent wollten sich die Option offen halten. Nur elf Prozent wollten auf die S-Bahn verzichten.

Mehr als 50 Jahre nach dem Mauerbau ist das fehlende S-Bahn-Gleis wie eine Wunde in Rangsdorf. Beim Neubau des Bahnhofs wurde die Fläche bewusst frei gelassen, doch ob Rangsdorf Chancen auf einen S-Bahn-Halt hat, wird sich erst Ende des Jahres zeigen, wenn das Land Brandenburg seinen Plan zum Ausbau des Nahverkehrs für die kommenden Jahre vorlegt. Bis dahin heißt es zittern und keine Fehler machen, etwa das spätere S-Bahn-Gleis mit Parkplätzen bebauen. Denn diese könnten Teil des neuen Bahnhofsumfelds sein, das sich 33 Prozent der Befragten als wichtiges Investitionsprojekt der nahen Zukunft wünschen.

Zwei Millionen Euro Fördergeld liegen dafür beim Land bereit, doch die Gemeinde müsste auch einen Eigenanteil von 30 Prozent dazugeben und da liegt das Problem. Der benachbarte Tunnel bindet derzeit viele Ressourcen, dass für größere Investitionen kaum Geld da ist.

Der neue Hort der Grundschule sollte eigentlich schon vor zwei Jahren gebaut werden. Ihn wünschen sich immerhin 14 Prozent der Befragten. Deutlich größer ist der Ruf nach vernünftigen Straßen und Wegen. Mehr als jeder Dritte will, dass die Gemeinde dafür mehr Geld ausgibt. Nirgendwo warten die Anwohner so lange wie im Reiersteg darauf, dass ihre Straße erneuert wird. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen: Groß Machnower Allee, Sachsenkorso und die Kienitzer Straße, deren Zustand besorgniserregend schlecht ist. Je länger die Gemeinde zum Sparen verdammt ist, umso mehr wirkt sich der Investitionsstau aus – sehr schön derzeit zu sehen an der defekten Straßenbeleuchtung, die Rangsdorf nachts in Dunkelheit versinken lässt.

Ein Lido im Dunkeln ist kein Lido, doch wie die Umfrage zeigt, wünschen sich viele Rangsdorfer, dass der See wieder mehr Ausflügler und Erholungssuchende anzieht. Erste Visionen dafür liegen bereits in den Schubladen, aber es scheint fraglich, ob das Strandbad in der Wahlperiode bis 2019 noch für viel Geld verschönert wird. Denn was nützt ein schöner See, wenn sich nur noch wenige leisten können, dort zu leben.

Bezahlbarer Wohnraum, auch für Senioren, war eine häufige Antwort auf die offene Frage, welches Problem die Umfrageteilnehmer für das drängendste halten. Das Problem hat die klamme Gemeinde ausgelagert und zum Jahresanfang den Eigenbetrieb Wohnen gegründet. Dieser soll die kommunalen Wohnungen sanieren und bezahlbare Wohnungen neu bauen. Dass diese auf dem Bucker-Gelände entstehen, ist allerdings unwahrscheinlich, denn der Denkmalschutz wird die Mieten in die Höhe treiben. Wenn es überhaupt dazu kommt, dass die alten Flugzeughallen noch einmal mit Leben erfüllt werden.



MAZ-Leserumfrage

Rangsdorf

Stimmenanteile in Prozent

In welches Projekt sollte die Gemeinde nach dem Tunnelbau unter der Bahn investieren?

- Einen Hort für die Rangsdorfer Grundschule. **14**
- In die Neugestaltung des Strandbads. **20**
- In den Ausbau von Straßen und Wegen. **36**
- In ein attraktives Bahnhofsumfeld. **33**

Was sollte mit dem Gelände des alten Flugplatzes und des Bucker-Werkes passieren?

- Dort sollten Wohnungen entstehen. **20**
- Die Fläche sollte zu einem Sportzentrum entwickelt werden. **45**
- Dort sollte Gewerbe angesiedelt werden. **11**
- Man sollte das Gelände als Denkmal so originalgetreu wie möglich belassen. **27**

Braucht Rangsdorf einen S-Bahn-Anschluss?

- Ja, so schnell wie möglich. **72**
- Nein. **11**
- Man sollte diese Option offen halten. **16**
- Das kann ich nicht beurteilen. **1**

Was soll mit dem Rangsdorfer See passieren?

- Der See und das Strandbad sollten wieder zu einem attraktiven Ausflugs- und Erholungsgebiet werden. **65**
- Man sollte den See vor allem der Natur überlassen. **7**
- Man sollte alles tun, um die Wasserqualität zu verbessern, aber auf Wassersport verzichten. **27**
- Dazu habe ich keine Meinung. **0**

Abweichende zu 100%: keine Antwort oder Mehrfachantworten MAZ-Grafik: Scheerbarth



Der Reiersteg ist eine von vielen schlechten Straßen in Rangsdorf.



Natur und Erholung: Der Rangsdorfer See mit dem Strandbad. FOTOS: ZIELKE (2)



Schul-Sanierung beginnt

Schüler haben Ferien, Schulhäuser sind verwaist. Doch in der Fontane-Grundschule Ludwigsfelde geht es jetzt rund: Das denkmalgeschützte Gemäuer wird komplett saniert, dafür gibt die Stadt dieses und nächstes Jahr mehrere Millionen Euro aus. Die Umzugswagen stehen vor der Tür, in den kommenden Tagen wird das gesamte Mobiliar ausgeräumt. Und in den kommenden Monaten sollen alle baulichen Mängel wie fehlerhafter Brandschutz und fehlende Isolierung beseitigt, marode Teile erneuert werden. Unterricht ist für ein Jahr in der Bebel-Straße. FOTO: JUTTA ABROMEIT

Netzausbau in Ludwigsfelde

Kernstadt erhält bis Jahresende 48 Verteiler für schnelleres Internet

Von Jutta Abromeit

Ludwigsfelde. Bis zum Jahresende können Ludwigsfelder in mehr als 9000 Haushalten deutlich schneller als bisher im Internet surfen: Die Telekom ist dabei, ihr Netz im Stadtgebiet auszubauen. Bis zum vierten Quartal sollen 17 Kilometer Glasfaserkabel verlegt und 48 Verteilerkästen aufgestellt sein. Das sagte am Freitag bei einem Pressegespräch Telekom-Vertreter Uwe Klawitter vom Infrastrukturvertrieb Ost.

Mit dieser Aufrüstung verdoppelt sich das Tempo beim Daten-Herunterladen aus dem Internet über bisherige VDSL-Anschlüsse auf bis zu 100 Megabits pro Sekunde (MBit/s). „Beim Heraufladen vervierfacht sich das Tempo auf bis zu 40 MBit/s. Das hilft beim Austausch von Dokumenten, Fotos und Videos“, erklärt Klawitter. Und damit werde das Übertragungsnetz in Ludwigsfelde so stark, dass Telefonieren, Internet-Surfen und Fernsehen gleichzeitig möglich würden, so der Regiomanager der Telekom für den Vectoring-Ausbau im Kreis TF. „Vectoring ist praktisch

ein Datenturbo auf dem bisherigen VDSL-Netz“, erklärt er.

Praktisch kommen zu den dicken Kupferkabeln die um ein vielfaches leistungsfähigeren Glasfaserstränge dazu, Kupferwege werden verkürzt. Beeinträchtigungen für Anwohner während der Bauarbeiten sollen so gering wie möglich gehalten werden. Bei Neubauten wie den Wohnungen der Märkischen Heimat an der Potsdamer Straße oder im entstehenden Stadtteil Ludwigsfelde gebe es gar keine Kupferstrecken mehr, so der Firmenvertreter. Der Privatnutzer müsse sich jedoch in jedem Falle selbst melden, um von der Aufrüstung zu profitieren. „Automatisch passiert nichts“, sagt Klawitter; entweder werde ein alter Vertrag erweitert oder ein neuer abgeschlossen.

Im Gegensatz zur Breitbandversorgung für die Ortsteile, bei der es Fördergeld zur Internetversorgung im ländlichen Raum gab, musste die Kernstadt praktisch warten, bis sie bei der Telekom „an der Reihe“ war. Das Unternehmen erwartet nun Hilfe seitens der Stadt bei Genehmigungen zum Bauen. Die

steht für Bürgermeister Andreas Igel (SPD) außer Frage: „Diese Aufrüstung ist ein Mehrwertangebot für die Bürger, für die Zukunft.“ Informationen gibt es auf www.telekom.de/breitbandausbau-deutschland. „Ab September steht dort auch adressengenaue, wer an die neue Technik bereits angeschlossen ist“, so Klawitter.



Uwe Klawitter von der Telekom mit altem Kupfer- und neuem Glasfaser-Kabel. FOTO: JUTTA ABROMEIT